

Das britische Weltreich, wie es ist.

Die jetzigen kolonialen Schwierigkeiten Englands.

Oberflächlich betrachtet, zeigt sich seit Kriegsende folgende Lage: Der englische Kolonialbesitz hat sich bedeutend vermehrt durch Glücke der Kriege und die britischen Kolonien. Der gewöhnliche Kontrakt Deutschland ist auf unabsehbare Zeit in den Hintergrund gedrückt. Über auch Afrika, das in allen Teilen eine furchtbare Dröhung war, ist vorläufig eliminiert. Mit seinen 450 Millionen Einwohnern scheint das britische Weltreich also unüberwindlich. Jedoch genaugenauer Untersuchung jedoch ist festzustellen, daß der Weltkrieg diesen Bau außerordentlich erschüttert hat. Bis heute kann man noch nicht von einer Erholung der britischen Wirtschaft reden. Die überragende Stellung in der Weltwirtschaft ist verlorengegangen. Der Handel hat seine Gebiete an glücklichere Mächte, besonders Amerika und Japan, verloren. Viele der Weltmächte zeigen sich gegenüber Weltwirtschaft. Das erste gilt für das britische Gebiet. Die heutige Herrschaft Frankreichs auf dem Kontinent ist England sehr unheimlich.

Die noch verhängnisvoll haben sich die inneren Schwierigkeiten seit 1914 gelöst. Die weißen Siedlungscolonien zählten nur etwa 18 Millionen weiße Einwohner. Der ganze Rest von 400 Millionen sind farbige. Viele der Weltmächte können kein Reich erhalten werden, und selbst die Weissen sind keineswegs zuverlässige Verbündete Englands. In diesem Verhältnis zwischen Herrschenden und Beherrschten, dann auch in der Anziehungskraft fremder Wirtschaftskreise, besonders der Vereinigten Staaten, lag schon vor 1914 die eigentliche Gefahr für die Zukunft der englischen Weltmacht. Die letzten Jahre ist die Frage der Weltwirtschaft zu lösen. Alle wirtschaftlichen Kräfte haben an Einfluss gewonnen, während die zusammenhaltenden verloren haben. Der Weltkrieg hat die von England sonst fast hochgehaltene Ausnahmestellung der weißen Rasse verändert. Die panethnographische Bewegung kann trotz der Anziehung der Schwärzen, bei ihrer Fruchtbarkeit und Lebenskraft, auch in der Siedlungscolonie sich nicht mit der Weltwirtschaft vereinigen. Die Weltwirtschaft der anglophilen Freiheitsbewegung ist oft die Rede. Das erste gilt für die islamische Bewegung, die sich in Indien und besonders in den neu erworbenen Gebieten von Palästina und Mesopotamien sehr bemerkbar macht. Selbst jede einzelne Kolonie hat irgendeine englischfeindliche politische Bewegung. Die kolonialen Schwierigkeiten Englands sind also außerordentlich.

Besonders bemerkenswert sind die Schwierigkeiten im Mittelmeerraum des englischen Weltreiches, in Indien, wo fast drei Viertel der Bevölkerung des Gesamtreiches leben. Wo sich konzentrierte sich hier das Schwermgewicht der englischen Macht. Immer mehr einflussreiche Stellen kommen aber seit einiger Zeit in die Hände der Einwohner. Unausfallsam macht die Bevölkerung die völlige Unabhängigkeit von England fordert. Bereits hat der Wirtschaftskontakt mit England zerbrochen, bereits verliert Indien als Versorgungsplatz für zahlreiche englische Beamte zusehends an Wert.

Und erst die ägyptische Lage! Die Dröhung mit der russischen Willensenergie an der Nordgrenze Indiens ist allerdings gehandhabt. Die Willensenergie ist nicht zu finden. Aber die russische Weltmacht, die russische Einflüsse unter den unzufriedenen Massen, die Ermüdung des englischen Herrschaftsbereichs. Und, wie überall in Asien, nicht ohne Erfolg. Das verdrängt die ohnehin gespannte innere Lage. Der mohammedanische Aufbruch Afrikas ist unüberwindlicher denn je. Von hier laufen die Fäden der panislamischen Bewegung zu den 70 Millionen Mohammedaner Arabiens und stellen die Verbindung zwischen Arabien und den über 100 Millionen muslimischen Türken her. Im Osten aber ist während des Krieges Japan wirtschaftlich mächtig erstarkt; seine Schiffsflotte hat sich an der indischen Küste, seine Industrie ist durchaus kein zweitrangiger Freund, vollends hat England sein Bündnis mit dem alten Weltmacht aufgehoben. Das hat nicht allein die indische Weltmacht, sondern auch die japanische Weltmacht. Die indische Weltmacht ist hier ebenfalls die größte Gefahr für die englische Herrschaft über Indien.

Auch die Zukunftsaussichten zum mittleren Osten sind sehr unklar geworden. Wohl hat sich England überall

Stützpunkte gefordert: Gibraltar, Malta, Cypern, Ägypten, Palästina, oder sie haben sehr an Wert verloren. Auf Malta besteht eine Bewegung unter der italienischsprechenden Bevölkerung, die bereits die lokale Selbstverwaltung erzwungen hat. Ähnlich liegt der Fall für Gibraltar. Auf Cypern wünscht die griechische Mehrheit der Bevölkerung längst eine Vereinigung mit Griechenland. Wie es in Ägypten liegt, ist keinem unbekannt. Kurz, auf dieser Zugangsstraße nach Indien bestehen so viele Schwierigkeiten, daß ihr Wert beinahe illusorisch geworden ist. Der Weg über Afrika aber kommt ja kaum in Frage.

Ähnliche Sorgen hat England auch sonst noch in seinen Kolonien überzogen. Die Verdrängung dieser Verhältnisse macht die heutige englische Politik erst recht verständlich. Und trotzdem besteht kein Zweifel, daß die Engländer mit vielen von diesen Entscheidungen mit der Zeit fertig werden. Dazu aber brauchen sie Zeit und Ruhe, und es ist fraglich, ob diese beiden Faktoren sich in ihre Rechnung füllen, wie es englischerseits erwartet wird. Dr. R.

Deutschland und die Entbillungen über Poincaré.

Die Entbillungen der französischen Presse über die Rolle, die Poincaré vor dem Ausbruch des Weltkrieges gespielt hat, haben in den Berliner politischen Kreisen ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Obwohl in Deutschland an sich allgemein die Tatsache bekannt ist, daß sich über die hervorragende Verantwortung Poincarés für den Ausbruch des Krieges authentisches Dokumentenmaterial in den von der russischen Sowjetregierung beschlagnahmten Geheimarchiven der früheren russischen Regierung befindet, ist man doch außerordentlich überrascht über die Tatsache, daß namentlich in Frankreich mit dem Belagungsmaterial gegen Poincaré offen herorgetreten wird. Nicht weniger interessant sind Dementis, die von den Anhängern Poincarés erlassen werden, und die sich auf nebensächliche Dinge beziehen. Man erwidert hierin den Beweis dafür, daß die bisher in Frankreich verteilte These von der Mitschuld Deutschlands an dem Krieg erheblich ins Wanken geraten ist, und daß auch die bisherigen Bemühungen, die Entbillungen der Presse zu entkräften, keinen ausschlaggebenden Erfolg haben werden. Mit großer Spannung erwartet man eine Stellungnahme der französischen Regierung hierüber, die möglichst eingehend und möglichst ausführlich sein dürfte, da die Gegner Poincarés die Bedeutung aufgeklärt haben, daß der französische Ministerpräsident den Entbillungen über seinen Vorgesetzten nicht fernsehen könne.

In den Berliner Regierungskreisen beschäftigt man keineswegs, im gegenwärtigen Stadium der Dinge mit irgendeiner Erklärung über die Kriegsschuldfrage herzutreten. Obwohl von der Reichsregierung förmlich verlangt wird, daß sie namentlich den Anstoß bringe, um mit der bisher unterbliebenen Ratifizierung der Kriegsschuldfrage herzutreten, stellt man sich auf den Standpunkt, daß ein solcher Schritt vollkommen verfehlt wäre und für Deutschland mehr denn je die Notwendigkeit besteht, eine abwartende Haltung einzunehmen. In Deutschland könne man es nur begrüßen, wenn jetzt auch in Frankreich diejenigen Männer offen hervortreten, die den ersten Willen haben, die wahren Ursachen des Krieges zu erforschen und sie der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Ein Eingreifen Deutschlands könnte nur zur Folge haben, daß diese Männer mündlos gemacht werden. Im übrigen verweist man auf die Tatsache, daß das von der französischen Presse veröffentlichte Material außerordentlich wichtig ist und einer rein objektiven Nachprüfung bedarf. Da die deutsche Regierung den Wunsch hat, daß das Problem der Kriegsschuldfrage istensfalls und ohne Geltendmachung politischer Vorbehalte zur Entscheidung gelangt, also wünscht sie keineswegs den Einbruch von Vorurteilen, als würde sie sich dieses Materials der französischen Presse

zu bedienen. In Deutschland verfährt man auf Grund der Veröffentlichungen der Sowjetregierung über ein außerordentlich umfangreiches Dokumentenmaterial, das, wie allgemein bekannt sein dürfte, bereits in allen deutschen Blättern auszugeweiht veröffentlicht worden ist. Es wird auch jeder der berufenen internationalen Anstalten sein, zu einer späteren Zeit in eine objektive Würdigung dieser Tatsachen über die Schuld am Krieg einzutreten. In den Kreisen, die dem Außenministerium nahe stehen, ist man daher der Meinung, daß irgendwelche vorläufige Erklärungen nicht zu dem Ziele führen könnten, die Frage der Kriegsschuld aus dem Bereich des politischen Streitens herauszubringen.

Ein belgisches Urteil über deutsche Konkurrenzfähigkeit.

Ein belgisches Blatt schreibt über die deutsche Konkurrenzfähigkeit, daß es unmöglich ist, Deutschland auf die Dauer in einem Zustand wirtschaftlicher Abhängigkeit halten zu wollen, daß man vielmehr auf diese Weise einem neuen Krieg zuführe.

Die polnisch-litauischen Beziehungen.

Niger Blätter zufolge hat der litauische Außenminister Garmasch auf die Aufforderung der Vorkonferenz, die Beziehungen zu Polen zu regeln, geantwortet, daß die litauische Regierung kein Interesse habe, ihre Beziehungen zu Polen nach der einen oder anderen Richtung hin zu ändern.

Weshalb Frankreich Rußland anerkennt.

In einem Presseinterview hat der neue russische Botschafter in Paris, Strafin, erklärt, daß die Anerkennung Sowjetrußlands eine Folge der Enttäuschung sei, die die kleine Entente und Polen für Frankreich bedeutet. Frankreich müsse sich Rußlands annehmen, um in Ostropa einen Stützpunkt zu haben.

Frankreichs Sorge um seine Luftschiffahrt.

Die Pariser Kammer verhandelte über das Luftschiffahrtbudget. Der Abg. Gailhardon weist auf die Anstrengungen der Pariser benachteiligten Nationen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt hin. Er erwähnt auch die kirchliche Zensur, die es sei dringend notwendig, daß Frankreich seine Luftschiffahrtverbindungen schaffe. Das seien sehr praktische Ausgaben, denen man zustimmen müsse.

Deutschlands Geldknappheit und das Ausland.

Die großen Hoffnungen auf Auslandskredite, die man heute, wenn erst einmal die durch den Wechselplan vorgesehene 800-Millionenleihe für das Reich gelöst sein würde, haben sich nicht erfüllt. In Amerika und in England wird die deutsche Kreditfrage diskutiert. Bei den Amerikanern werden sie, wenn die letzten Schritte allem Anschein nach nicht werden wollten, die nicht nur von Deutschland, sondern auch aller Welt an sie gestellt werden, alle finanziellen Mittel nicht ausreichen würden, die in den Vereinigten Staaten und im britischen Weltreich anzureufen wären. Aber in Finnland ist man mehr als zurückhaltend geworden, besonders was Deutschland anbelangt. Wenn hellenweise 25 und 30 Prozent Zinsen geboten werden und noch dazu von erlassenen Käufern, so kann die Welt nicht mehr ausreichen. Wenn Zinsen eigenen Annehmungen sich zahlungsmäßig erklären müssen, so befindet sich die furchtbare Lage, in der die deutsche Wirtschaft sich befindet, so groß, daß man auch den verlockendsten Angeboten im Ausland nicht nachgeben dürfte. Bei der Kreditübernahme, die der deutschen Welt kommen hat, die letzten französischen Verhandlungen, wenn sie selber vorziehen wollen. Und wenn die Welt, die sie von dort erhalten werden, auch nicht von so verlockender Höhe sind, ist die Eiderheit doch eine größere. Dann hat zum Beispiel England ein Interesse, seinen eigenen Annehmungen und Kolonialen Kredit zu gewähren, aus denen die englische Industrie Nutzen ziehen kann. Denn es ist in England bereits betonte worden, daß nur solchen Ländern geholfen werden soll, die Wirtschaft besser stellen, daß die Kredite auch in anderen Ländern angesetzt werden. Und hier liegt der Zusammenhang die Zurückhaltung, die man in England hat. Der deutsche Kontrakt soll nicht wieder erneuert. England braucht die Weltmärkte für sich. In Aussicht vorhanden, daß Kredite an Deutsch-

Was der Abend bringt.

Das große Abendkleid.

Modeplauderei von Else A. Worsdorff, Berlin.

Es verfließ über einen anspruchsvollen Titel und hinterher räumt und denkt man allerlei Besorgnisvolles. Und in Wahrheit, es ist ja, Glanz und Reich, fast als hätte es aus dem Märchenreich von „Lauenduhnenmorgen“, kommt in dieser Saison das große Abendkleid. Von jeder ist es bestimmt gewesen, Neugier und Schimmer zu verbreiten. Zahlen wir vergangene Jahrsende außer acht und beschließen wir uns nur mit jener Zeit, deren wir uns nach zu erinnern vermögen. Jener Zeit vor dem Kriege, der Zeit offener Hoffen, großer Hoffnungen, glänzender privater Gesellschaft. Wo immer Schönheit und Reichtum der Frau gehoben und in vollstem Maße zur Geltung gebracht wurde, hat das große Abendkleid, die Vokalliste, reichem Anteil daran. Da, es gibt Frauen, deren Reize erst richtig beim Schein der künstlichen Sterne und Sonnen, im Decolleté, in Braut und Farbe des abendlichen Festgewandes zur Geltung kommen und sich für ja auch in erster Linie bestimmen, die Lebenslust zu erhöhen, die Lust zu schaffen, die den einträglichen, guten Willen hervorzubringen mag und einen Hauch von Licht und Farbe hervorzuheben. — — — Und nicht umsonst haben große Meister des Pinsels Freude an Glanz des Ballastes, der abendlichen Gesellschaft gefunden, sie haben sie festgehalten in bunten bewegten Impressionen.

Lassen wir nochmals die Gedanken rückwärts wandern! Es kamen die bittersten Tage des Weltkrieges. Gestiegen waren Tanz und Musik, Schmaus und Ruh der Frauen. Die Nachkriegszeit kam heran und mit ihr das dunkle Gewand am Himmel unter verlassenen Feinden. Auch da blieb die große Mehrzahl lauter Festfreude fern. Im vergangenen Winter erst begann neues Leben sich auch auf diesem Gebiet zu regen, das nicht der Notwendigkeit, sondern selbst gewollter Fröhlichkeit gilt. Da begann man sich wieder eines Wortes des Weltweises zu erinnern und ließ auf glänzende Wachen Tanz und Musik, Schmaus und Ruh der Frauen. Die Nachkriegszeit kam heran und mit ihr das dunkle Gewand am Himmel unter verlassenen Feinden. Auch da blieb die große Mehrzahl lauter Festfreude fern. Im vergangenen Winter erst begann neues Leben sich auch auf diesem Gebiet zu regen, das nicht der Notwendigkeit, sondern selbst gewollter Fröhlichkeit gilt. Da begann man sich wieder eines Wortes des Weltweises zu erinnern und ließ auf glänzende Wachen Tanz und Musik, Schmaus und Ruh der Frauen.

Und das große Abendkleid dieses Winters, wie sieht es aus? Haben wir uns im vergangenen Jahre mit fremdbildigen Schimmer bemächtigt, entfallen das letzte Glanz und Pracht von Gold, Silber, Perlen und Steinen. Von Krone und Krone bis zum funkelnden Witz des Abendkleides ist alles in Plüsch und Geleis getaucht, beinahe so, als ob über dem armen kleinen Menschenplättchen der verflochtenen Jahre das Baumlein hell geschildert und Gold und Silber herabgeworfen hätte. Reaktion auf gewisse Dunkelheit!

Die Linie des Abendgewandes, trägt man es ohne Schleppe oder mit ihr, ist der ganzen Modezeitung entgegengesetzt. Auch immer ist nicht viel vom Streckweite zu hören. Und wird es mit Reißfäden, mit funkelnden Stoffen nicht überladen, wird es selbsthaft. Wunderbare Phantasien sind den schäpferischen Händen der Modedesigner entglitten! Alle Frauen sollen schön sein, so wollen sie es! Es ist nicht die Trägheit einer Abendtoilette aus Brokatstoff, dessen Motive bunte Blumentuffs sind. Inerleid und Schal, der als Schleppe herabfällt, aus Goldfäden, Silberfäden, und Herbst sowohl die Bronze als auch die dunkelhaarige Frau das Abendkleid aus hochfarbender Seide mit eingefärbten Straußfedern und Sädeln aus Stoffen. Der jenseits aus hochfarbenen gelblichen Säulchen mit gelbblumen bestift, dazu Schärpe aus Iornblumenblumen Seidenband? Wer sollte es nicht begreifen? Geier Goldbleistoff mit Goldspitze, Seitenstücke aus Grün, grüne Wölfe, eine Polsternde wird darin zur zuckersüßen Anhöhe — zum Schluß ist eine originale schwarze Toilette aus Rekor. Geier erwähnt, verziert mit Silberperlen und Affenpelz. Immerhin ist der Einbruch der großen Abendkleider bei allem Reichtum nicht gering, sondern sehr abgemindert und die Wahl unendlich reich. Jede Frau wird das Gelegene finden, sei die Note richtig, luxuriös oder leicht geistig.

Was macht die Herrenleidung so teuer?

Nieschlag und die Steigerung der Wollpreise als einer der Gründe angesehen, weshalb die Herrenleidung gegenüber der Damenleidung so unerschwinglich teurer geworden ist. In England sind die Herrenanzüge genau so allgemein wie bei uns, und in der „Times“ wird nun von berufener Seite auseinandergesetzt, daß die teureren Wolle nur eine veränderte

dende Wolle von der Presse eines Anzuges spielt. Für einen Anzug gewöhnlicher Art wird die Wolle genommen, die in England mit 35 Pence das Pfund, englisches Gewicht, geliefert wird. Für einen gewissen Anzug oder braucht man nicht mehr als 8/6 Pfund Wolle, so daß die Wolle für den Anzug auf 11 Schillinge und einen Penny, in deutschen Geldes also auf rund 11 Mark, zu sehen kommt. Aber für die Mehrzahl der Stoffe wird eine noch billigere Wolle verarbeitet. Selbst für Stoffe aus allerbeste Wolle, so wird an der Hand genannter Stoffen ausgeführt, fäme man auf höchstens 24 Schilling für die Wolle zum Stoff für einen Anzug. Da diese Zahlen in keinem Verhältnis zum Preis für fertige Anzüge stehen, wäre es ganz interessant, zu erfahren, wer an der Verteuerung nun eigentlich die Schuld trägt.

Amnestie Caillaux's.

Der Pariser Senat hat nach einer Rede Ferris mit 170 gegen 104 Stimmen das Amnestiegesetz angenommen, auf Grund dessen Caillaux und Caillaux amnestiert werden.

Ein englisches Riesenluftschiff.

Das englische Luftschiffministerium veröffentlicht mehrere Anträge über das neue britische Luftschiff R. 101, das in Cambridge gebaut werden soll. Seine Verdrängung wird ungefähr 5 Millionen Kubfuß betragen, d. h. es wird mehr als dreimal so groß sein als das größte, bisher gebaute Luftschiff. Es wird das erste aus Stahl gebaute Luftschiff sein; auch die Propeller werden aus Stahl sein. Es wird 7 Motoren von je 600 P.S. besitzen und soll eine Höchstgeschwindigkeit von etwa 70 Meilen die Stunde entwickeln können. Es soll über 100 Passagiere mit sich führen. Die Länge beträgt 720, die Höhe 140 und der größte Durchmesser 130 Fuß. Es wird erhofft, daß das Luftschiff die ersten Luftschiffahrtlinien Ende 1926 und die erste Fahrt nach Indien Anfang 1927 ausführen kann. Man schätzt, daß die Fahrt nach New York in 2 1/2, nach Kapstadt in 7, nach Indien in 5 bis 6 und nach Australien in 10 Tagen ausgeführt werden kann. Es ist noch nicht beschlossen worden, ob R. 101 für militärische oder für kommerzielle Zwecke verwendet werden soll.

Schü-Li

Sonntag, 30. November
Das glänzende große Doppelprogramm!

abends punkt 8 Uhr
Zwei ausgewählte Münchener Kunstfilme!

Erster Film

* Mutterherz *
Ergreifendes Bilderdrama
in einem Vorspiel und vier Akten

Zweiter Film

Das Auge des Toten
Sensations-Drama in 5 Akten
! überaus spannend !

Sehenswertes Programm!

Konzertbegleitung!

Grosse öffentliche Volksversammlung

am Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr
im Hotel „Blauer Hecht“.

Redner: Der beliebte Rechtsanwalt und Notar

Dr. W. Schreiber aus Halle a. S.
Ehrendoktor unserer Landtagsliste.

Alle echt deutsch denkenden Wähler und Wählerinnen von Kemberg und Um-
gebung sind herzlichst eingeladen

Deutsche demokratische Partei.

Am Freitag, den 28. November, abends 8 Uhr im Hotel „Blauer Hecht“, Kemberg grosse öffentliche Volksversammlung

Redner: Landrat Voigt, Sangerhausen.

Thema: „Nicht rechts, nicht links, sondern geradeaus.“

Freie Aussprache!

Freie Aussprache!

Alle deutschdenkende Wähler und Wählerinnen werden zu dieser Versamm-
lung herzlich eingeladen.

Deutsche Volkspartei.

Sie müssen wählen beim Einkauf stets das Vorteilhafteste!

Empfehle:

Herren Rindbox-Schuhe Mk. 16,—, 12,50, 9,50 6,90	Damenspangenschuhe schwarz und braun Extra-Preis 6,90
Arbeitsschuh Mk. 12,50, 9,50	Damen-Rindbox 9,80
Halbstiefeln mit Doppelsohle 19,50	Damen-Cheveaux 9,80
Langstiefeln m. Doppelsohle 29,50 26,50	Damen-Lackschuh 16,—, 15,—, 14,50
Kinderschuhe (31-35) 6,75 (27-30) 6,25, (23-26) 4,50, (18-22) 4,25	Alle Filzschuhe für Frauen 5,25, 4,00
Frauenschuhe 12,50	Kinderfilzschuhe 3,50, 3,00, 2,50 2,25
Damen-Boxcaif 12,50	Filzpantoffeln 3,25 3,20
	Lederhausschuhe gefüttert 4,90

Ferner werden im Auftrage alle **Schuhreparaturen** sowie
Besohlen angenommen.

E. Ködel, Kemberg,
Leipziger Strasse 41.

Freitag, den 28. Nov.,

abends 7 Uhr
eröffnet die hiesige Arbeiter-Samaritaner-Kolonie im Gasthaus „Zur goldenen Weintraube“ ihren

Winter-Surjus.

Für gehobenes Zimmer und gutes Behe-
material ist georgt. Ein jeder ist uns
herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Wieder-Schutz-Verein Kemberg u. B.

Am Freitag abend im Bürgeraal

Monatsversammlung

Ein jedes Mitglied hat zu erscheinen

Der Vorstand.

Reiner

Bienenhonig

lose und in Gläsern wieder
eingetroffen bei

A. Huhn.

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht“

Am Sonntag, den 30. November



Elite-Ball-Musik.



Wozu freundlichst einladet

Paul Günther-

Zu unserer

Weihnachtsfeier

im Schützenhaus Kemberg am Sonntag,
den 30. November, nachmittags 4 Uhr

erlauben wir uns alle Kinderfreunde herzlichst einzuladen

Kindergarten Bergwitz

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf
zu wohltätigem Zweck.

Achtung! Gommio. Achtung!

Sonnabend, den 29. November, abends 7 Uhr

Grosses Konzert

ausgeführt von der Musikvereinigung Kemberg

Nachdem Ball

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Die Musikvereinigung. Der Wirt.

Radfahrer-Verein Rotta von 1905

veranstaltet am Sonntag, den 30. November, im Metzger'schen
Sofale zu Gaste ein



Tanz-Kränzchen



:: verbunden mit grosser Verlosung. ::

Wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

— Verein „Eintracht“ Ateritz —

veranstaltet am Sonntag, den 30. November, ein

Bereins-Kränzchen.

Wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Anfang 7 Uhr.

Abreiß-Kalender und -Blocks

empfeht

Richard Arnold.